

# Ketten können es nicht besser

## Pleitewelle im Pflegebereich – Warnung an die Gesundheitspolitik

Es gibt viele Argumente gegen die Industrialisierung der Zahnmedizin. Eines ist bislang noch nicht ausreichend in den Blickpunkt der politisch Verantwortlichen gerückt: die Gefahr, die von Insolvenzen großer Dentalketten ausgeht. Das zeigt nicht nur der Blick ins Ausland, sondern auch eine Pleitewelle bei deutschen Betreibern von Seniorenheimen, über die das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ berichtet.

Von einem „Pflege-Fiasko“ spricht „Der Spiegel“ in der Ausgabe 19/2023. Betroffen sind zwar kleine Familienbetriebe ebenso wie große Player, doch bei Letzteren sind die Folgen einer Insolvenz deutlich schwerwiegender. So mussten in diesem Jahr bereits drei „Bettenkonzerne“ aufgeben. Die Dorea GmbH mit 6 724 Pflegeplätzen, die Curata Care Holding GmbH mit 4 747 Plätzen und die Convivo Holding GmbH mit 4 467 Plätzen. Die Gründe sind für den „Spiegel“ eindeutig: „Gerade in der zurückliegenden Niedrigzinsphase galt die Pflege als lohnendes Investment. Betreiber beschafften sich bei Banken und Investoren zu günstigen Konditionen Kapital, legten Häuser zusammen und sparten dadurch Kosten.“ Ein riskantes Geschäftsmodell!

„Wer als Kette darauf gesetzt hat, auf Pump zu expandieren, hat bei steigenden Zinsen ein Problem“, zitiert „Der Spiegel“ den Ökonomen Prof. Dr. Heinz Rothgang von der Universität Bremen. Und tatsächlich hatten alle großen Betreiber, die Insolvenz anmelden mussten, davor massiv expandiert. Convivo hat sich laut „Spiegel“ auf „100 Einrichtungen aufgeplustert – bevor das Firmenkonstrukt im Januar zusammenfiel“. Für die betroffenen Bewohner der Seniorenheime war die Insolvenz mehr als unangenehm. Nachdem Convivo seine Rechnungen nicht mehr zahlte, stellten Lebensmittellieferanten ihre Tätigkeit ein, die Wäsche wurde tagelang nicht mehr gewaschen. Angehörige mussten einspringen. Mitarbeiter berichten von schwerwiegenden Managementfehlern.

„Der Spiegel“ spricht angesichts der Pleitewelle von „Kapriolen eines Marktes, auf dem Seniorenheime wie Spielsteine verschoben werden“. Und das erinnert doch



Das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ berichtet über eine Pleitewelle im Pflegesektor, von der vor allem investorenfinanzierte Seniorenheim-Ketten betroffen sind.

sehr an das, was derzeit im zahnmedizinischen Bereich passiert. Auch hier versuchen große Konzerne, ihre Marktanteile immer weiter auszubauen. Und die Politik schaut zu. Dabei zeigt der Blick in den Pflegebereich: Internationale Investoren, die den Gesundheitsmarkt in erster Linie als lukratives Investment sehen, ziehen schnell die Notbremse, wenn sich ihre Renditeerwartungen nicht erfüllen. Wenn der Betreiber eines Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ) eine marktbeherrschende Stellung hat, kann das für die Patienten äußerst unangenehm werden. So standen in Spanien 350 000 Patienten plötzlich ohne einen Zahnarzt da, nachdem dort 2018 die Dentalkette iDental schließen musste. Auch in Groß-

britannien und Frankreich mussten Dentalketten bereits Insolvenz anmelden. Noch ist der Konzentrationsprozess in Deutschland nicht so weit fortgeschritten wie in anderen Ländern. So haben Dentalketten in Finnland einen Marktanteil von 35 Prozent, in Spanien 25 Prozent und in Großbritannien 24 Prozent. Doch wenn die Politik weiter zögert, die Regeln für die Gründung und den Betrieb von MVZ zu verschärfen, wird der Vormarsch der Heuschrecken nicht zu stoppen sein. Es ist also fünf vor zwölf, wenn die über Jahrzehnte gewachsene Praxislandschaft und die wohnortnahe Versorgung erhalten bleiben sollen.

Leo Hofmeier